

## Presseinformation

Graz, 24.11.2017

Sehr geehrte Redaktion!

Auf Einladung des Ökumenischen Forums fand gestern in der Landstube des Landhauses der Ökumenische Jahresempfang statt. Im Mittelpunkt stand das Thema "20 Jahre Zweite Ökumenische Versammlung in Graz 1997 - Versöhnung - Gabe Gottes und Quelle neuen Lebens".

### **Entwicklungen und Veränderungen durch die 2. Europäische Ökumenische Versammlung**

Wilfried Nausner, Superintendent der Evangelisch-methodistischen Kirche für Albanien, Kroatien und die Republik Makedonien hielt dazu den Festvortrag. Zu Beginn ging Nausner auf einige Errungenschaften der Zweiten Ökumenischen Versammlung in Graz ein. Dazu zählen "Das Wort des Ökumenischen Rates in Österreich zum Antijudaismus", der Neubau der Synagoge in Graz, die Charta Oecumenica - eine Selbstverpflichtung für Kirchen sowie das ökumenische Sozialwort der Kirchen. Besorgniserregende Entwicklungen seien laut Nausner, dass einige Kirchen Europas in kritische Distanz zum Staat treten und einige andere in deutliche Nähe zu den Nationalstaaten oder Ethnien rücken. Die Unterscheidung von Staat und Gesellschaft nehme grundsätzlich zu. Seit 1997 bewegen sich die Kirchen zueinander, aber nicht überall in Europa. Süd-Osteuropa sei ein Beispiel dafür.

### **Herausforderungen für die Kirchen**

Die Befriedung Europas sei zwischen vielen Kirchen gelungen. Der interreligiöse Dialog werde aber immer dringlicher. Hinzu käme eine zunehmende Verunsicherung bezüglich der Aufgaben der Kirchen. Der Vertrauensverlust und das wachsende Misstrauen seien besorgniserregende Entwicklungen. Nausner sieht das gemeinsame Haus "Oikos Europa" in Gefahr. Die wirtschaftliche Verflechtung sei zwar weitgehend gelungen, die Beseelung Europas, aber in Gefahr. Es brauche verbindliche Regeln für alle. Die Vorstellung, dass der Markt sich am besten selbst regle, und dass die Wirtschaft alles bestimmt, führe zu Vertrauensverlust und zu neuen Problemen. Unsere Freiheit werde immer mehr durch Regeln und Gesetze beschnitten, um hemmungslose Eigeninteressen durchzusetzen. Das Ergebnis seien in der Folge demokratische Verluste. Vertrauensbildung entstehe laut Nausner in guten Elternhäusern, nicht in Politik und Wirtschaft. Eine gute Elternschaft sei das Fundament, weil die Erziehung der nächsten Generationen die Basis für Vertrauensbildung darstelle.

### **Aufgaben der Kirchen als Beitrag zur Versöhnung**

Abschließend formuliert Nausner Aufgaben der Kirchen als Beitrag zu Versöhnung heute. Was können Religionsgemeinschaften dazu leisten? Kirchen stehen in Verantwortung gegenüber der Gesellschaft. Vertrauensbildende Maßnahmen können nicht von Politik und Kirchen als Institutionen allein gesetzt werden, diese müssen an der Basis geschehen, im Kleinen. Europa sei immer noch mehr als das Projekt der Europäischen Union, d.h. es sollten

vertrauensstiftende Institutionen für alle geschaffen werden. Die Einführung von ökumenischen und interreligiösen Schlichtungsprozessen und -kompetenzen, die Bewahrung von Erinnerung ohne Idealisierung. Kirche wirke in und an der Gesellschaft und würde dadurch auch politisch. Für Nausner ist das gemeinsame Projekt für Europa, an dem alle wachsen können, noch lange nicht vollendet.

Der Vorsitzende des Ökumenischen Forums christlicher Kirchen in der Steiermark, Superintendent **Hermann Miklas**, wies auf die zahlreichen Erfolge der Zweiten Ökumenischen Versammlung in Graz hin. Anhand gelungener Beispiele, wie die Einführung des "Tages des Judentums" in den europäischen Kirchen jeweils am 17. Jänner oder eines europäischen christlichen Umweltnetzwerks schilderte er die Entwicklungen von 1997 bis heute. Das exzellente ökumenische Verhältnis christlicher Kirchen in der Steiermark heute wurde vor wenigen Wochen durch die Verlegung des "Steines der Versöhnung" auch für die Nachwelt visualisiert.

## **Neuer Vorsitzender**

Da Superintendent Miklas 2018 in den Ruhestand tritt, wurde ein neuer Vorsitzender des Ökumenischen Forums gewählt. Mit 1.1.2018 übernimmt Stadtpfarrpropst Kanonikus Christian Leibnitz den Vorsitz, seine Stellvertreterin ist die amtsführende Pfarrerin der evangelischen Pfarrgemeinde Heilandskirche in Graz, Ulrike Frank-Schlamberger.

Für **Bettina Vollath**, Präsidentin des Landtages Steiermark, stand an diesem Abend "Versöhnung" im Mittelpunkt. Als Leitwort der Ökumene, wie auch im Alltag, gäbe es kein Annähern aneinander nach einer Konfliktzeit, wie auch keinen Neuanfang nach einem Zerwürfnis. Nur Versöhnung ebne den Weg in eine Gesellschaft, die die Stärke einer Einheit voller Vielfalt widerspiegelt und in der ein harmonisches Zusammenleben aller tatsächlich möglich ist. Die Ökumene lebe genau das vor. Sie zeige wie Versöhnung gelingen kann.

Foto: Eigeltsberger Auf dem Bild zu sehen: Udo Bachmair, Hermann Miklas, Herbert Beiglböck, Wilfried Nausner und Grigorios Larentzakis